



## Grenzen beim Studieren

Studierende mit ausländischer Staatsbürgerschaft haben in Österreich ein schweres Los. Doppelte Studiengebühren und keine Arbeitserlaubnis sind die schlimmsten Bürden, die ausländischen Studierenden auferlegt werden. Die PLUS kämpft gegen diese Diskriminierung.

Studierende, die nicht EU-Bürgerinnen sind, müssen doppelte Studiengebühren zahlen. Durch die Novellierung der Studienbeitragsverordnung mussten viele Studierende, die zuvor von Studiengebühren befreit waren, plötzlich 726,72 Euro berappen. Die einzige Alternative ist es, das Studium zu beenden. Die Diskriminierung von Nicht-EU-Studierenden durch doppelte Studiengebühren entzieht sich jeglicher Logik. Die PLUS akzeptiert diese Ungleichbehandlung nicht und geht massiv dagegen vor.

### Keine Arbeitserlaubnis

Die Beschränkung des Zugangs zum Arbeitsmarkt ist wohl die schlimmste Form der Diskriminierung für Nicht-EU-Studieren-

de. Nicht-EU-Bürgerinnen dürfen nur dann angestellt werden, wenn der Arbeitgeber einen Antrag auf Beschäftigungsbewilligung stellt. Diese ist dann nur für eine bestimmte Stelle und maximal für ein Jahr gültig. Findet das AMS jedoch eine andere »geeignete Beschäftigungslose« so ist dieser der Vorzug zu geben. In der Praxis ist es also vollkommen aussichts-



**Martin Hölbling**

PLUS  
2. stv. ÖH-Vorsitzender 04 - 05  
mho@edu.uni-klu.ac.at

los eine Stelle in Österreich zu bekommen. Wie sollen sich ausländische Studierende ihr Studium finanzieren, wenn sie in Österreich nicht arbeiten dürfen? Diese soziale Ungerechtigkeit trifft na-

türlich vor allem Studierende aus »ärmeren« Ländern.

### Gleichstellung in der ÖH

Auch ausländische Studierende müssen den ÖH-Beitrag bezahlen, sind aber im gleichen Atemzug nicht berechtigt für eine Wahl zu kandidieren. Nur Studierende eines EWR-Staates haben passives Wahlrecht. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die Studierendenvertretung durch eine Vielfalt von Nationen repräsentiert werden würde. Die PLUS fordert daher die Einführung des passiven Wahlrechts für alle Mitglieder der ÖH.

### Visa für Studierende

Ein Visum wird meistens bei einer österreichischen Botschaft im

jeweiligen Heimatland beantragt. Bei der Beantragung muss jedoch angegeben werden, welches Studium belegt wird. Vielfach ist es jedoch so, dass Studierende sich erst in Österreich für ein Studium entscheiden. Bei künstlerischen Studien, die eine Aufnahmeprüfung fordern, entscheidet sich erst nach der Prüfung, ob das Studium begonnen werden darf. Viele Studierende müssen in ihr Heimatland zurückreisen, um nochmals ein gültiges Visum für das jeweilige Studium zu beantragen. Dies ist unzumutbar.

Die PLUS kämpft - auf Bundesebene gemeinsam mit der ebenfalls parteiunabhängigen Fachschaftsliste Österreich (FLÖ) - gegen die schwerwiegende Diskriminierung von ausländischen Studierenden.



## Party on.

Uniparties bleiben uns erhalten.  
Mehr auf Seite 2.

# Die Party geht weiter!

Die Uni-Parties bleiben jetzt doch fixer Bestandteil des Nachtlebens der Klagenfurter Studierenden. Rektor Hödl hat letzte Woche im Gespräch mit der ÖH-Leitung den Erhalt der Uni-Parties zugesichert.

Eine Uni Klagenfurt ohne Parties ist fast unvorstellbar. Schließlich gibt es in Klagenfurt so gut wie keine Alternativen zu vernünftigen Eintritts- und Getränkepreisen. Diese letzte Bastion bleibt uns nun doch erhalten. Der Weg dorthin war aber nicht ganz leicht.

## Unterschriftenaktion

Die PLUS hat eine Petition gestartet. Binnen einer Stunde unterschrieben -zig Studierende für die Uni-Parties. Auch die ÖH-Unterschriftenaktion war nicht weniger erfolgreich. Dies waren ganz wesentliche Beiträge. Denn so hat

sich nocheinmal gezeigt, wie wichtig der Erhalt der Parties für die Studierenden ist.

## Wie geht es weiter?

Rektor Hödls Grund für die verhinderte Abschaffung der Feste, sind die Beschädigungen der Aula. »Allerdings gehen diese unliebsamen Erscheinungen immer von Einzelpersonen aus, deshalb wäre ein striktes Verbot unfair den anderen gegenüber«, so Hödl.

Übrigens: als nächste und letzte Uni-Party in diesem Semester findet am 2. Juni das ÖH-Sommerfest statt.



# Frauen dieser Uni, vernetzt euch!

Eine Initiative der PLUS um Frauen den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern. Ein Auszug aus der aktuellen AMS-Statistik.

Im März 2005 waren in Kärnten 19.846 Menschen ohne Arbeit, davon 11.566 Männer und 8.280 Frauen. Allerdings sieht die Statistik anders aus, betrachtet man nur die Arbeitslosenquote bei Akademikerinnen und Akademikern. Hier zeigt sich, dass Frauen mit einem Universitätsabschluss weniger

Chancen am Arbeitsmarkt haben als Männer. In absoluten Zahlen gesprochen: 224 arbeitslose Akademikerinnen versus 170 arbeitslosen Akademikern. Interessant ist in diesem Bereich allerdings auch die Veränderung zum Vorjahr: die Zahl der beschäftigungslosen Akademikerinnen stieg seit dem Jahr 2004 um 25,8 Prozent, während die der Akademiker mit 0 Prozent gleich blieb. Eine Entwicklung, die für sich spricht.

Liegt es an der besseren Qualifikation von Männern? Wir glauben das nicht.

## Warum vernetzen

Vielmehr könnte es an der besseren Vernetzung der Männer liegen. Akademiker (und auch Nicht-Akademiker) sind vielfach Mitglieder in sogenannten Burschenschaften

oder Verbindungen, deren Ziel es unter anderem ist, sich im späteren Berufsleben gegenseitig zu helfen. Etwas direkter formuliert: sie verschaffen sich gegenseitig Jobs. Hier sollte jedoch das Motto gelten: Das können wir auch! Wenn wir Frauen uns in unserer Studienzeit vernetzen, Freundschaften



**Eva Maria Dröscher**  
PLUS-Vorsitzende  
Publizistik  
eve@edu.uni-klu.ac.at

aufbauen und uns gegenseitig unterstützen, wird es uns auch später am Arbeitsmarkt möglich sein, bei gleicher Qualifikation der Bewerber, Frauen einen Arbeitsplatz zu ermöglichen um so die Arbeitslosenrate zwischen Frauen und Männern auszugleichen. Frauen dieser Uni, vernetzt euch!



Der Frauenstammtisch im Panta Rhei.

# Wir wollen Gerechtigkeit

Ivstitia, justice. Gerechtigkeit. Und doch: Justiz. Recht, nicht Gerechtigkeit. Wir wollen Gerechtigkeit und bekommen oft nur Recht, wenn nicht gar Unrecht. Das erste Aussieben angehender Jus-Studentinnen und -Studenten. Wer verträgt Recht statt Gerechtigkeit?

Gerade Studienkolleginnen und -kollegen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft bekommen diesen Grundsatz auch an ihrer Uni oft zu spüren. Sofern ihnen nicht durch die Gnade der Geburt in einem Mitgliedsstaat der Europäischen Union rechtliche Absolution zu teil wird, wird ihnen Gerechtigkeit verwehrt. Was ist gerecht daran, dass gerade diejenigen, die meist ohnehin wenig besitzen, die doppelten Studiengebühren bezahlen müssen? Was ist gerecht daran, dass diesen Studierenden dann noch nicht einmal erlaubt wird, sich durch Arbeit ihr Studium zu finanzieren? Was ist gerecht daran, dass sie zwar ihren ÖH-Beitrag zahlen, aber weder für die Universitäts- noch für ihre Studienvertretung kandidieren dürfen? Und doch: all dies ist geltendes Recht. Recht und Gerechtigkeit, das sind zwei.

Auch für die »privilegierten« Studierenden aus Österreich und den EU-Staaten gibt es in vielen Bereichen nur Recht, aber keine Gerechtigkeit. Was ist gerecht daran, wenn das Einkommen der Eltern über den Anspruch auf Studienbeihilfe entscheidet, egal, ob diese Eltern tatsächlich Unterhalt zahlen, oder nicht? Was ist gerecht daran, wenn ein Professor aus Prinzip über fünfzig Prozent der Studierenden bei einer Prüfung durchfallen lässt, und diese dann womöglich ihr Studium beenden müssen, weil sie schon zu viele Antritte in diesem Fach hatten?

Doch Recht kann geändert werden. Nicht alle der aufgeführten Ungerechtigkeiten ließen sich nur im Parlament ändern. Vielen könnte auch auf anderer Ebene, auch auf unserer Uni, zuleibe gerückt werden. Damit Recht und Gerechtigkeit nicht mehr zwei sind.

Peter Putzer

## Impressum:

**Medieninhaber, Herausgeberin und Verlegerin:**  
Plattform Unabhängiger Studierender an der Uni Klagenfurt

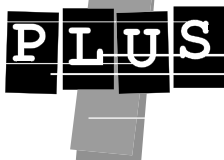
## Redaktion:

Eva Maria Dröscher, Daniel Gunzer, Martin Hölbling, Clemens Huss, Simone Kohlbacher, Peter Putzer, Thomas Reiter, Johannes Wouk

## Kontakt:

Postfach 5, 9025 Klagenfurt  
E-Mail: plus@pluspunkt.at  
Web: www.pluspunkt.at

## Hirn statt Parteibuch



## Kurzmeldungen

### Faires Frühstück

Am Mittwoch, 25. Mai findet wieder von 8-12 Uhr ein »faires Frühstück« beim Haupteingang der Uni statt. Zum kostenlosen Verzehr stehen dort »fair gehandelte« Produkte bereit. Das ÖH-Referat für Gesellschaftspolitik organisiert dieses Frühstück bereits zum zweiten Mal. Der Weltladen und die Firma Helldorf unterstützen diese wichtigste Mahlzeit des Tages. Bei Schlechtwetter wird die Veranstaltung vom Haupteingang in die Aula verlegt.

### Cocktailbar

Zum letzten Mal in diesem Semester wird es am Mittwoch, 25. Mai die ÖH-Cocktailbar geben. Ein Cocktail um 3,30 Euro und die alkoholfreie Variante um 2,20 Euro sprechen für sich.

### Podiumsdiskussion

Am Dienstag, 24. Mai diskutieren die SpitzenkandidatInnen für die ÖH-Wahl 2005. Dort können sich alle Studierenden ein Bild von den Zielen und Inhalten der wahlwerbenden Fraktionen machen. Moderiert wird die Diskussion von Prof. Peter Heintel. Die Diskussion beginnt um 18 Uhr und findet im z-109 statt.

### ÖH-Picknickdecken

Es gibt sie wieder! Die Picknickdecken zum Ausborgen. Die Uni Klagenfurt ist von grünen Flächen umgeben und bietet genug Platz zum Ausspannen und Sonne tanken. Damit aber die Picknickdecken nicht von zu Hause mitgenommen werden müssen, bietet die ÖH welche zum kostenlosen Verleih an. Lediglich 10 Euro müssen als Pfand hinterlegt werden. Die Decken sind im ÖH-Service-Center erhältlich.



## Die Europa-Tauglichkeit auf drei Et(h)appen

**Ab Herbst stellen in Klagenfurt etliche Studien auf ein Drei-Stufen-Modell um: Erste Hürde wird damit das Bakkalaureat sein.**

Ab Herbst gibt es einen wahren »Bologna-Schub« in Klagenfurt. Dann nämlich steigen die meisten Studien (siehe Factbox) auf ein Drei-Stufen-Modell um und vollziehen damit die 1998 in Bologna beschlossene Angleichung aller europäischen Unis. Erste Hürde beim Studieren wird künftig das Bakkalaureat.

### Das Bakkalaureat

Dieser Titel ist ziemlich neu in Österreich, noch kann die Wirtschaft



**Simone Kohlbacher**  
PLUS  
ÖH-Vorsitzende  
skohlbac@edu.uni-klu.ac.at

mit dieser Qualifikation wenig »anfangen«. Für das Bakkalaureat sind sechs Semester angedacht - plus zwei Toleranzsemester. Fix vorgegeben ist eine Studiengangphase, Abschnitte gibt es jedoch keine. Das Studium wird mit zwei Bakkalaureats-Arbeiten abgeschlossen.

### Das Magisterstudium

Der Titel »Bakk.« wird Vorausset-

zung für ein Magisterstudium. Die Studiendauer beträgt vier Semester plus zwei Toleranzsemester. Ziel ist es, die Fähigkeiten in Bezug auf das jeweilige Fach auszubauen und in speziellen Bereichen zu vertiefen. Den Abschluss bildet eine Diplomarbeit.

### Das Doktorat

Doktoratsstudien werden im Anschluss an Magisterstudien begonnen. Das Ziel von diesen Studien ist, Studierende der Forschung näher zu bringen und ihre Eigenständigkeit zu fördern. Die Dissertation beschließt das Doktoratsstudium.

### Studienplan neu für:

ABW, Wirtschaft und Recht, Geographie, Informatikmanagement, Angewandte Kulturwissenschaft, Anglistik & Amerikanistik, Germanistik, Geschichte, Philosophie, Gruppendynamik & Organisationsentwicklung, Romanistik, Slawistik, Sozial- und Humanökologie.



## Plus

### Eis essen

Blendend hell ist es. Hell und heiß. Die Luft flimmert über der Erde und regt die Schweißproduktion an. Grillen zirpen und lassen einen die Hitze noch deutlicher spüren. Der Mund wird trocken und klebrig. Durst macht sich breit. Jeder Blick zur Sonne lässt diese noch heißer werden. Im Ohr summt hoch das Licht. Man fühlt sich wie in einem schlechten Westernfilm beim Durchqueren der Wüste. Es fehlen nur die obligatorischen Skelette verendeter Büffel und der Sand. Man beißt in ein vor Kälte rauchendes, geschmackvolles Etwas von weicher Konsistenz und schüttelt die Wüstenphantasie von sich. Mmmmm EIS-KALT.



## Minus

### Hörsaal sitzen

Matt und blass türmt er sich auf. Über mir. Hinter mir. Unter mir. Vor mir. Der Hörsaal. Sein kaltes Neonlicht lässt mich frösteln und verleiht dem monotonen Inventar ein schauriges, stechendes Aussehen. Gänsehaut auch beim Sitznachbarn. Hart ist er, aske-tisch, und schmucklos, der Hörsaal. Sein klimatisiertes Inneres riecht. Nach Apathie und Antipathie. Die Sinne werden hier nicht gestreichelt. Niemals. Das Unbehagen wohnt hier, ohne Zweifel. Untermieter ist die Sehnsucht nach Draußen. Sommer. Blüten-duft und leichter Wind. Lachen und frohe Farben. Vogelgezwitscher und Bienensummen. Kleine lieblich weiße Wolken auf blauem Hintergrund. Seele schmeicheln-de Sonnenstrahlen. Noch 90 Minuten. Dann ein Eis.

Die Kärntner  
**SPARKASSE**  
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

# Der kleine Eis-Test

Was tun wenn der kühle See in weiter Ferne liegt und steife Brisen nur noch an der Nordsee wehen? Genau! Hinein in die nächste Diele und hinunter mit dem kühlen Eis. Wir haben für euch das Arcobaleno und das Eis-Café Alter Platz getestet.

Wolkenloser Himmel. Die Sonne treibt dir den Schweiß aus den Poren und die Röte ins Gesicht. Die Hitze drückt die Zunge zum Boden und dein gesamter Körper schreit nach Abkühlung. Ausziehen kannst du nicht mehr viel ohne öffentlich Ärger zu erregen, die kühlen Getränke verdampfen bereits nach wenigen Minuten, also bleibt nur noch eins: Gib dir die Kugel!

## Arcobaleno

Bevor die Schweißflecken unter deinen Achseln, ob ihrer Größe eigene Postleitzahlen bekommen, schnell hinein unter den klimatisierten Regenbogen. Bezahlt wird vorab an der Kassa, ausgesucht wird erst direkt am Tresen. Eine Kugel 80 Cent? Wir wollen zwei, und stürmen, mit der Rechnung in der Hand die Eisvitrine. Selbst in dieser spiegelt sich der Arco-

baleno bestellt. Aber das kommt uns sowieso nicht in die Tüte, also: »Einmal Rhabarber und Feige, bitte!«. Die Eis lady schaut zwar etwas verdutzt, türmt aber dennoch zwei mächtige Kugeln zu einem cremigen Eisberg auf die Tüte. Letztere



Arcobaleno: Wienergasse 11

schmeckt auch wirklich gut, ihr Inhalt lässt allerdings, genau wie die Aussicht auf die Baustelle gegenüber, zu wünschen übrig. Da verzichten wir auch gerne auf die 27 verschiedenen Eisbecher und eine Schleckpause auf den schicken, aber ungemütlichen Sitzgelegenheiten und lenken unsere Schritte Richtung Alter Platz.

## Eis-Café Alter Platz

Kaum sind Rhabarber und Feige

Geschichte, suchen wir die Diele mit dem deutschen Namen heim. Dort ist die Bedienung allerdings größtenteils italienisch, also bestellen wir klassisch »cioccolato e vaniglia«, und lassen die anderen 25 Sorten, sogar »Baunty« [sic!]



Eis-Café Alter Platz

links liegen. Wieder berappen wir 80 Cent pro Kugel und pflanzen uns, samt Tüte in die bequemen Stühle vor dem Café. Die dort platzierte, wohlsortierte Eiskarte (38 Becher) mit Kalorientabelle (!) bietet neben Lasagne-, Pizza- und Spaghetti-Eis als Krönung den pompösen, exotischen Becher um 9 Euro, den wir heute aber nicht mehr schaffen Die flanierenden Passanten beobachtend, kommt nun, nicht zuletzt aufgrund des

Wohlgeschmacks der kalten Köstlichkeit, fast so etwas wie Urlaubstimmung auf, und wir wähen uns bereits auf der Piazza Vecchia und nicht mehr am Alten Platz. Bevor wir aber unser Eistestfazit auf Italienisch schreiben, sagen wir dem Eis-Café schnell »ciao!« und schlendern schleckend im Abendsonnenschein von dannen.

## Fazit

Da der Eiskugelpreis in Klagenfurt scheinbar einheitlich geregelt wird und der Geschmack von Rhabarber und Feige in dieser Stadt konkurrenzlos da steht, war für uns die Atmosphäre der jeweiligen Diele ausschlaggebend. Wer also auf Rhabarber, Feige und Baustellenlärm steht, der besuche das eingedeutschte Arcobaleno mit der großen Auswahl. Allen anderen leidenschaftlichen Schleckern und unerschrockenen Eis-



Johannes Wouk

Germanistik  
jwouk@edu.uni-klu.ac.at

baleno (ca. 80 Sorten), und man kommt sich fast reaktionär vor wenn man angesichts der farbenfrohen Auswahl, Vanille und Scho-



Clemens Huss

Germanistik, Publizistik  
chuss@edu.uni-klu.ac.at

beissern legen wir das mediterrane Eis-Café Alter Platz wärmstens ans Herz.



Foto: Wolfgang Wagner

## »Ein Schaf für den Herrn Doktor, bitte!«

Der PLUS-Schafstall in der Aula der Universität lenkt nicht nur die Blicke der Studierenden auf sich. Auch der stv. Senatsvorsitzende Dr. Guggenberger hat es nicht geschafft, achtlos daran vorbei zu gehen.

ÖH-Vorsitzende Simone Kohlbacher war gerade zum Schafe hüten eingeteilt und musste leider erklären, dass die kuscheligen Maskottchen der PLUS den Stall noch nicht verlassen können. Aber einen PLUS-Button mit den verschiedenen Schafmotiven könne gerne mitgenommen werden. Der ist natürlich kein Ersatz für das Wollschaf. Aber immerhin etwas.

Bei der Senatsklausur war es dann aber doch soweit. Simone übergibt ein PLUS-Schaf an einen strahlenden Dr. Guggenberger. Auf dass es einen Ehrenplatz in seinem Büro einnehmen möge!